

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Jahr 2003 markiert in der laufenden Förderperiode des ESF die Halbzeit der Programmumsetzung. Das bietet vielfältige Gelegenheiten für Bilanzen und Ausblicke. Darauf wollen wir in der letzten Ausgabe 2003 unseres Infos besonders hinweisen. Einerseits geht es um den am 10. und 11. Dezember in Berlin veranstalteten ESF-Fachkongress, andererseits werfen wir einen Blick auf die laufende Reformdebatte über die Zukunft der Strukturfonds und schließlich stellen wir das jetzt startende (Bundes-) Förderprogramm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) vor.

Auch in der letzten Ausgabe des Jahres dürfen aktuelle Hamburger Aktivitäten nicht fehlen. Berichte über verbesserte Hamburger Fördermöglichkeiten für benachteiligte Jugendliche in Berufsausbildung und den Bezug eines Wohnprojektes run-



den unser Informationsangebot für Sie ab.

Mit besten Wünschen für den Jahreswechsel und angenehme Feiertage möchten wir uns in das Neue Jahr verabschieden. Nicht ohne Ihnen noch mitzuteilen, dass wir uns sehr freuen, in Hamburg auch in den nächsten beiden Jahren unser Know-how zur Existenzgründungsberatung für Erwerbslose anbieten zu können, denn unser Existenzgründungsberatungsteam hat den Zuschlag für diesen Auftrag von der Behörde für Wirtschaft und Arbeit erhalten.

Einen Guten Rutsch ins Neue Jahr wünscht Ihnen
ihr Lawaetz-Team

Themenübersicht dieser Ausgabe:

- ❑ ESF-Kongress in Berlin
- ❑ EU-Strukturfonds: Die Reformdebatte läuft
- ❑ Bundesprogramm „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“: Zusätzliche ESF-Mittel für Kleinprojekte in der Horner Geest und im Osdorfer Born
- ❑ Großer Erfolg der verbesserten Förderung für benachteiligte Jugendliche in Berufsausbildung
- ❑ Endlich Baulücke geschlossen - Wohnprojekt belebt Karolinentempel

ESF-Kongress in Berlin ❑

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) hatte am 10. und 11. November 2003 zum ersten ESF-Kongress nach Berlin geladen. Gekommen waren rund 450 Personen, die in die Umsetzung des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Deutschland involviert sind - darunter Vertreterinnen und Vertreter der Europäischen

Kommission, der Bundes- und Länderministerien, der Sozialpartner, der umsetzenden Stellen, der Projektträger sowie auch der Projekt-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer.

Im Spektrum dieser weit gefächerten Perspektiven lag der thematische Schwerpunkt des Kongresses in der Bilanzierung der ESF-Programmumsetzung zur Halbzeit der der-

zeitigen Förderperiode 2000-2006. Aus der Bilanzierung sollten sich Bestätigungen oder Veränderungen der strategischen Ausrichtung für die kommenden drei Jahre ableiten lassen sowie Ausblicke auf die weitere Zukunft des ESF in Deutschland gewonnen werden.



Der erste Tag war eher dem Rückblick auf das bisher Erreichte gewidmet. Hierfür stellten die mit dem nationalen Monitoring (ISG) und der nationalen Evaluation (RWI/Soestra) beauftragten Institute ihre Ergebnisse der vorläufigen Halbzeitbewertung vor (Der Bericht wird vermutlich Ende des Jahres vorliegen). Vor diesem Hintergrund ging es dann in den nach Politikbereichen gegliederten Arbeitsgruppen um die vertiefende Diskussion der Umsetzung am Beispiel konkreter Projektpraxis. Rund 20 ESF-geförderte Projekte präsentierten in den Arbeitsgruppen ihren Ansatz und ihre Arbeit. Zudem nutzten Bund und Länder die Gelegenheit, im Foyer des Kongresshotels besonders interessante Programme und Projekte in Form einer kleinen Ausstellung zu präsentieren. Aus Hamburg zeigten auf acht Tafeln ausgewählte ESF-Projekte ihre Arbeit. Vertreterinnen und Vertreter dieser Projekte standen Interessierten als Ansprechpartner/-innen zur Verfügung.

Der zweite Tag war unter den Vorzeichen einer veränderten Europäischen Beschäftigungsstrategie (EBS) eher dem Blick nach vorne gewidmet. Vertreter der Europäischen Kommission und der Bundesregierung referierten zum aktuellen Stand der politi-



schen Diskussion zwischen Bonn/Berlin und Brüssel. Bei der Umsetzung der EBS im Mitgliedstaat über den nationalen Aktionsplan kommt dem ESF die Funktion eines wichtigen Instruments zu. In den folgenden Arbeitsgruppen

wurde die strategische Ausrichtung des ESF unter den drei Säulen der EBS „Vollbeschäftigung“, „Arbeitsqualität und Arbeitsproduktivität“ sowie „Zusammenhalt und integrativer Arbeitsmarkt“ eingehend behandelt. Auf dem abschließenden Podium befürworteten alle Beteiligten den Erhalt eines horizontalen Zieles 3 auch über 2006 hinaus.

In den Beiträgen und Diskussionen wurde deutlich, dass auf europäischer Ebene die Flankierung der Überwindung der Wirtschaftskrise und die Realisierung der Osterweiterung durch die ab 2004 erfolgenden Beitritte zwei wichtige Faktoren der zukünftigen Programmierung des ESF darstellen. Auf nationaler Ebene wird für die Umsetzung des ESF viel von der konkreten Ausgestaltung der derzeit verhandelten Arbeitsmarktreformgesetze (Hartz III und IV) sowie den weiteren sozialstaatlichen Modernisierungsbemühungen abhängen.

Eine Dokumentation des Kongresses wird vom BMWA veröffentlicht und soll auf den ESF-Seiten des Bundesministeriums (www.bmwa.bund.de) abrufbar sein.

Ulrich Häntsch, Lawaetz-Stiftung

Die Reformdebatte läuft □

Die derzeitige Förderperiode der Europäischen Strukturfonds läuft noch bis Ende 2006. Das heutige System beruht wesentlich auf den Reformen der Strukturfonds von 1988 und 1993 und kann nicht unverändert auf eine EU-25 übertragen werden. Denn anders als in früheren Erweiterungsrounden stellt der anstehende Beitritt der zehn neuen Mitgliedstaaten die EU-15 vor substantielle Herausforderungen. Dies zum einen, weil die Erweiterung in eine Phase fällt, die europaweit von schwachem Wirtschaftswachstum und erheblichen Beschäftigungsproblemen geprägt ist. Zum anderen aber, weil das Bruttoinlandsprodukt der beitretenden Staaten z.T. unterhalb von 50 % des EU-Durchschnitts liegt und mit der Erweiterung die Einkommens- und Beschäftigungsunterschiede in der EU deutlich zunehmen.

Zwar werden die Strukturfonds eine wichtige Rolle in dem zu bewältigenden Transformationsprozess spielen, aber da die ab 2007 benötigten Mittel von den alten Mitgliedstaaten aufgebracht werden müssen und zugleich die derzeitige Obergrenze für den EU-Haushalt (= 1,27% des EU-Bruttosozialprodukts) nicht überschritten werden soll, ist mit einer stärkeren Konzentration der Strukturpolitik - namentlich bei der jetzigen EU-15 - zu rechnen. Von einer Konzentration wären die bisher verfolgten

Ziele ebenso betroffen wie die Kriterien der geographischen und finanziellen Schwerpunkte. Die Reform wird übrigens mit einer Verwaltungsvereinfachung einher gehen, die die von vielen als zu aufwändig eingeschätzten Verfahren der Programmierung, Abrechnung und des Berichtswesens „schlanker“ gestalten soll.

Die Debatte über das neue Profil der Strukturfonds jedenfalls ist im Gang; sie wird strittig geführt - innerhalb der Europäischen Kommission ebenso wie in den Mitgliedstaaten selbst, geht es doch bei der Reform gleichermaßen um generelle strategische Fragen („Wettbewerbsorientierung“ versus „soziale Kohäsion“) wie um materielle Interessen der alten und neuen Mitgliedstaaten. Offen ist derzeit unter anderem noch die Frage, welchen - thematischen und finanziellen - Stellenwert das sog. horizontale Ziel 3 (Modernisierung der Bildungs-, Ausbildungs- und Beschäftigungspolitik und -systeme) gegenüber den regional-politisch ansetzenden Zielen 1 (Gebiete mit weniger als 75% des EU-Bruttosozialprodukts pro Kopf) und 2 (Gebiete mit Strukturproblemen) einnehmen wird. Wenigstens die Position der Europäischen Kommission wird vermutlich genauer einschätzbar sein, wenn der für Mitte Dezember angekündigte „3. Kohäsionsbericht“ der Generaldirektion Regio vorliegt.

Für die deutsche Situation erscheint freilich jetzt schon absehbar, dass nach 2006 deutlich weniger Strukturfondsmittel nach Deutschland fließen und etliche bisherige Fördergebiete aus der Förderung herausfallen werden. Von dieser Entwicklung wären die Länder wesentlich stärker betroffen als der Bund. Die neuen Bundesländer sind - als bisheriges Ziel 1-Gebiet - von dem „statistischen Effekt“ des sinkenden Durchschnitts des EU-Bruttosozialprodukts bedroht, während sich die alten Bundes-

länder auf eine drastische Reduzierung der Mittel für die Ziele 2 bzw. 3 einstellen müssen. In beiden Fällen würde - ohne eine entsprechende (aber wenig wahrscheinliche) Kompensation seitens des Bundes - der Spielraum für eine länderspezifische Arbeitsmarktpolitik erheblich schrumpfen.

Dr. Thomas Mirbach, Lawaetz-Stiftung

Bundesprogramm "Lokales Kapital für Soziale Zwecke": Zusätzliche ESF-Mittel für Kleinprojekte in der Horner Geest und im Osdorfer Born □

Neben dem seit Ende 2002 aus Landesmitteln des ESF finanzierten Politikbereich F - Lokales Kapital für Soziale Zwecke - wird seit November d.J. in Hamburg auch das aus Bundesmitteln des ESF finanzierte gleichnamige Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS)“ umgesetzt. Im Unterschied zum Landesprogramm, das in allen Hamburger Bezirken Projekte fördert, ist beim Bundesprogramm eine Förderung nur in Gebieten der Sozialen Stadt möglich. Für Hamburg wurden die Fördergebiete Horner Geest (Bezirk Mitte) und Osdorfer Born (Bezirk Altona) ausgewählt.

Hauptziel von LOS ist es, durch Aktivierung lokaler Netzwerke besonders benachteiligten Personen die Eingliederung in das Erwerbsleben zu ermöglichen. LOS richtet sich deshalb vorrangig an Initiativen, die sich um vom Ausschluss vom Arbeitsmarkt bedrohte Menschen kümmern und denen häufig finanzielle Mittel, Unterstützung und Beratung fehlen. Ergänzende Ziele von LOS sind die Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit sowie die Stärkung des regionalen Zusammenhaltes.

Durch LOS gefördert werden drei Projekttypen:

- Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Eingliederung

- Unterstützung von Organisationen für benachteiligte Menschen am Arbeitsmarkt
- Unterstützung bei der Existenzgründung.

Zielgruppen der geförderten Projekte sollen BewohnerInnen der Gebiete sein, die besonders unter strukturellen Benachteiligungen leiden, z.B. sozial benachteiligte Jugendliche, Behinderte, MigrantInnen, AussiedlerInnen, Berufsrückkehrerinnen, Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose, Wohnungslose, Suchtmittelabhängige und Straffällige.

Die maximale Fördersumme beträgt 10.000 € pro Projekt. Eine Kofinanzierung ist nicht notwendig. Die Fördersumme pro Gebiet beträgt maximal 100.000 €. Der Förderzeitraum endet am 20.06.2004.

AntragstellerInnen können sowohl juristische als auch natürliche Personen sein.

Ansprechpartner:

Im Bezirk Mitte

Andreas Lange

Tel.: 42854-3455

Im Bezirk Altona

Christiane Geng

Tel.: 42811-2061

Ulrich Wolff, Lawaetz-Stiftung

Großer Erfolg der verbesserten Förderung für benachteiligte Jugendliche in Berufsausbildung □

Seit November 2001 können in Hamburg benachteiligte Jugendliche in Berufsausbildung in besonderen Fällen gefördert werden. Die Fördermittel kommen aus der Behörde für Soziales und Familie. Durch die Förderung sollen wirtschaftlich begründete Ausbildungsabbrüche vermieden werden. Um die Zielgenauigkeit zu erhöhen, wurde die Richtlinie im Dezember 2002 modifiziert.

Die modifizierte „Richtlinie zur verstärkten Förderung benachteiligter Jugendlicher in Berufsausbildung“ haben wir im Lawaetz-Info Nr.1/ 2003 dargestellt. Der dort bereits aufgezeigte Trend einer starken Zunahme der Anzahl der Förderfälle hat sich seitdem weiter fortgesetzt. In dem Zeitraum vom

01.12.2002 bis Dezember 2003 konnten rund 150 Jugendliche erstmalig gefördert werden.

Diese Jugendlichen waren häufig nicht nur finanziell (im Sinne der Richtlinie) bedürftig, sondern hatten bereits vor ihrem Ausbildungsbeginn erhebliche soziale Schwierigkeiten zu bewältigen. Dies zeigen die beiden nachfolgend ausgewählten Fallbeispiele:

Sybille B. (Name geändert) lebte als zweites von drei Kindern gemeinsam mit ihrer Mutter in einer kleinen Dreizimmerwohnung. Ihren leiblichen Vater hat sie nie kennen gelernt. Durch den zusätzlichen Einzug eines Freundes ihrer Mutter wurde die Wohnung für nunmehr fünf Personen endgültig zu klein. Nach

Gewaltandrohungen durch den neuen Freund ihrer Mutter wurde Sybilles Auszug in eine eigenen Wohnung schließlich unumgänglich, damit Sie ihre Ausbildung als Schneiderin erfolgreich fortsetzen konnte.

Said M. (Name geändert) ist als jugendlicher Flüchtling nach Hamburg gekommen. Der Kontakt zu seinen Eltern ist abgebrochen. Said ist zwischenzeitlich als Asylberechtigter anerkannt worden. Auch er hat mittlerweile eine kleine Wohnung anmieten können und Dank seiner handwerklichen Fähigkeiten einen Ausbildungsplatz im Kfz-Bereich gefunden.

Beide Personen hätten ohne die Förderung ihre Ausbildung nur schwerlich beginnen bzw. fortführen können, da ihre Einkommen während der Ausbildung deutlich unter den Sozialhilfesätzen liegen.

Weitere Informationen erteilen:

Uwe Jochens

eMail: jochens@lawaetz.de, Tel.: 040/ 39 84 12 20

Cristian Alvarado

eMail: alvarado@lawaetz.de, Tel.: 040/ 43 29 33 02

Endlich Baulücke geschlossen - Wohnprojekt belebt Karolinenviertel □

In Kürze bezieht das Wohnprojekt in der Marktstraße 102 seinen Neubau im Karolinenviertel.

Bis in die 80er Jahre stand in der Marktstraße 102 in St. Pauli auf den Trümmerresten zweier ausgebombter Gründerzeitgebäude eine Kohlehandlung. Nach ihrem Abriss blieb eine Baulücke - umgeben von Altbauten. Seit Mitte der 90er Jahre bemühten sich Interessierte aus dem Stadtteil um das Grundstück. Ihr Ziel war ein gemeinschaftliches Wohnprojekt, mit großer Kulturetage für Theater und Stadtteilkultur, in dem Geringverdienende gefördert, Behinderte integriert und eine langfristige soziale Sicherheit geschaffen werden sollten. Aufgrund der zu erwartenden hohen Kosten schien die Realisierung des Projekts in weiter Ferne.

In diesem Zusammenhang wandte sich die Gruppe an die Abteilung Stadtentwicklung und Projektmanagement der Lawaetz-Stiftung, die ein tragfähiges Finanzierungskonzept erstellte. In der Folge entstand ein Entwurf für ein Gebäude mit 16 Wohnungen, zwei Gewerberäumen und einem Gemeinschaftsraum. Nach jahrelangem Hin- und Her wurde endlich

eine neue Genossenschaft gegründet. Förderanträge bei der Wohnungsbaukreditanstalt wurden gestellt und, nachdem diese positiv beschieden waren, konnte der Bau - betreut von der Lawaetz-Stiftung - mit großer Geschwindigkeit realisiert werden.

Erst im November 2002 war Baubeginn und nur ein Jahr später können die Bewohnerinnen und Bewohner in ihr neues Haus einziehen. Alle Wohnungen sind behinderten- und zwei sind rollstuhlfahrer/innengerecht gebaut. Im Erdgeschoss sind Gewerberäume für eine Eisdiele und ein Geschäft für Kleinkunst entstanden sowie ein Gemeinschaftsraum für die Bewohnerinnen und Stadtteilkultur.

Weitere Informationen:

Karsten Wagner, eMail: wagner@lawaetz.de,

Tel.: 040/ 39 84 12- 32



Karsten Wagner (Lawaetz-Stiftung), Sieghard Wilm (Pastor im Karolinenviertel), Rüdiger Kautz (Garbersbau) bei der Richtrede1

